

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FUCHOVA 62. TELEFON 53077
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: KARL KERN, PRAG.

16. Jahrgang

Mittwoch, 23. Dezember 1936

Nr. 298



Nächtlicher Gegenangriff erfolgreich

Madrid. Der Verteidigungsrat der Hauptstadt meldete Dienstag mittags: Nach Winternacht unternahm die Regierung Abteilungen an einer Reihe von Abschnitten der Madrider Front, nordwestlich der Hauptstadt, mächtige Gegenangriffe, die einen vollen Erfolg zeitigten. Bei Carabanchel wurde der Kampf sehr zäh geführt und die Phalangisten verließen den Kampfplatz mit großen Verlusten. Die Republikaner haben das Dorf Boadilla del Monte zurückerobert.

Die Aufständischen hatten Montag abends einen Angriff im Sektor von Villa Verde unternommen. Der Kampf dauerte zwei Stunden, wobei die Aufständischen erhebliche Verluste erlitten und die Regierung Abteilungen sich im südlichen Abschnitt in der Länge von 500 Meter der feindlichen Schützengräben bemächtigten, wobei die Aufständischen in ein Maschinengewehrfeuer gerieten. Bei Villa Nueva de la Canada wurde ein Angriff maurischer Kavallerie abgefohlen. An der andalusischen Front entwickelte sich ein fünftägiger Kampf, wobei die Regierung Abteilungen eine Aufständischenkolonne umzingelten, der sie große Verluste bereiteten.

Unter den gefallenen Aufständischen fand man auch die Leichen deutscher Offiziere und Soldaten.

Der baskische Verteidigungsausschuss teilte mit, daß die Aufständischen Montag im Abschnitt bei Erbe angegriffen haben, jedoch zurückgeschlagen wurden.

Keine Waffenruhe zu Weihnachten

London. Nach Informationen des Reuters-Bureaus muß die Hoffnung aufgegeben werden, daß durch englisch-französischen Zutun in Spanien ein Weihnachtswaffenstillstand herbeigeführt werden könnte. Nach gut informierten Kreisen ist vor Ende der Weihnachtsferien eine neue Vermittlungsaktion zu erwarten.

Moskau dementiert Flottenauffahrt

Moskau. Das sowjetrussische Pressebüro teilt mit: Die Gerüchte, die von englischer Quelle verbreitet wurden, daß sowjetrussische Kriegsschiffe den Befehl erhalten haben, nach den spanischen Gewässern auszulassen, entsprechen nicht den Tatsachen und sind reine Fiktion.

Moskau. (Zaf.) Die Nachricht über die Vernichtung des Motorschiffes „Komсомоl“ durch die spanischen Aufständischen hat in Sowjetrußland tiefe Entrüstung hervorgerufen. Überall finden stark besuchte Versammlungen statt, in denen dieses Ereignis besprochen wird, und die Sowjetregierung trifft Maßnahmen, um die Sicherheit des Verkehrs für die Sowjetschiffe zu gewährleisten.

Korridorkonflikt beigelegt

Berlin. (DWB) In der seit längerer Zeit in freundschaftlichem Geiste zwischen dem polnischen und dem Reichsverkehrsministerium geführten Verhandlungen über die weitere Regelung des Durchgangsverkehrs zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland ist volle Einigung erzielt worden. Nach dem jetzt geschlossenen Übereinkommen wird der bestehende Zustand, wonach der Verkehr über die kürzesten polnischen Durchgangsstrecken bedient wird, auch für das Jahr 1937 beibehalten. Da keinerlei Verkehrsbeschränkungen auf dem Eisenbahnwege bestehen, wird der Eisenbahn-Durchgangsverkehr im Jahre 1937 erheblich zunehmen. Die Zahl der Frachtkarben hat eine Lösung gefunden, die der gegenwärtigen Sachlage bei Berücksichtigung der beiderseitigen Interessen entspricht.

Gut Ding braucht Weile...

Wien. In die deutsch-österreichischen Wirtschaftsverhandlungen wurde eine Weihnachtspause eingeschaltet. Die Verhandlungen werden am 10. Jänner wieder aufgenommen werden.

Franco's Erzlieferungen an Deutschland

Konflikt mit britischen Grubenbesitzern

In britischen Kreisen mißt man einem Zwischenfall zwischen der britischen Verwaltung von Rio Tinto und General Franco große Bedeutung bei. Als Franco's Truppen das Gebiet besetzten, in dem die Rio-Tinto-Gruben liegen, versprachen die nationalistischen Behörden der Aktiengesellschaft Rio Tinto formell, daß der Betrieb der Grube normal fortgesetzt werden könnte.

Als vor kurzem die englischen Direktoren der Gesellschaft die seit Wochen geförderten Erze in Lieferung nehmen wollten, erfuhren sie, daß die gesamten Vorräte von Franco nach Deutschland exportiert worden waren.

Die Gesellschaft hat sofort einen scharfen Protest bei Franco eingelegt. Möglicherweise wird die Angelegenheit weitere Folgen nach sich ziehen.

Liquidiert Mussolini das spanische Abenteuer?

Rückberufung hoher italienischer Offiziere aus dem Lager Franco's

Paris. Die bereits gemeldete gemeinsame Entschließung Englands und Frankreichs, ihre Gesandtschaften in Madrid abzurufen und so eigentlich de facto die tatsächlichen Verhältnisse in dem von Italien besetzten Abschnitten anzuerkennen, wird vom „Deuore“ als ein Schachzug der britischen Politik erklärt, um Italien zu einer Gegenleistung in der Form des Abbaus seiner Einmischungspolitik in Spanien zu veranlassen mit dem Ziel, dann der isolierten deutschen Einmischung entgegenzutreten zu können.

Nach derselben Quelle wird in Pariser Regierungskreisen behauptet, daß tatsächlich bereits viele hohe italienische Offiziere, die in der Armee Franco's tätig waren, nach Rom zurückberufen wurden und daß an ihre Stelle unverzüglich deutsche Offiziere traten.

Der gemeinsame Schritt der britischen und der französischen Regierung wird in Paris ziemlich einseitig von den Sozialisten bis zu der Rechten mit Befriedigung aufgenommen. Man erwartet, daß diese Maßnahme auch der erste Schritt zur Beseitigung der andauernden Spannung zwischen Italien und Frankreich sein werde.

An den verantwortlichen politischen Stellen erklärt man jedoch, daß diese Maßnahme nicht die Anerkennung einer italienischen Eroberung

Die Wirtschaftskrise in Deutschland

Lebensmittelmangel, Preisanstieg, Lohnabbau

Die wirtschaftliche Lage Deutschlands, schon monatelang den Regierenden des Dritten Reiches ernste Sorgen bereitet, hat sich in der allerletzten Zeit bedeutend verschärft. Der weltanschauliche Abgrund, der uns vom deutschen Nationalsozialismus trennt, verleitet uns durchaus nicht, die Dinge schwärzer zu sehen als sie sind, wir wollen uns auch da an die Realität halten. Die Zuspitzung der Wirtschaftskrise in Deutschland jedoch muß schon deswegen überall in Europa aufmerksamer verfolgt werden, weil damit die Frage der Erhaltung des Friedens zusammenhängt.

Im Mittelpunkt aller Vorfälle Hitlers und Görings steht Deutschlands Aufrüstung, die auf immer größere Schwierigkeiten stößt. Um die Rüstungen zu bezahlen und um die Devisen zu beschaffen, welche zur Einfuhr von Rüstungsmaterial, das Deutschland nicht besitzt, notwendig sind,

wird das Opfer der allgemeinen Verbrauchseinschränkung verlangt. Das geschieht durch verknäppte Juteilung von Lebensmitteln, Erhöhung der Preise und Abbau der Reallohn.

Bereits vor einem Jahre wurde in einer Denkschrift, welche im Büro des Reichsministers beschafft worden ist, festgestellt, daß Deutschland zu einer traglosen Verbindung im Reichsdurchschnitt

elf Prozent der Lebensmittel fehlen.

Das sei umso bedenklicher, als sich das Land naturgemäß besser und reichhaltiger versorgen könne als die Großstädte, so daß in diesem mit einem Lebensmitteldesizit von 30 Prozent gerechnet werden könne, „ein Ausmaß“, wie es in dieser vertraulichen Denkschrift wörtlich heißt, „das für die Betroffenen durchaus kriegshafter Charakter trägt“.

Am augenfälligsten sind die Schwierigkeiten in der

Fettversorgung.

Am 23. November ist für sämtliche Fette das Kartensystem eingeführt worden. Jeder Konsument muß sich bei einer bestimmten Verteilungsstelle anmelden und bekommt dort seine Fettration zugewiesen. Die Geschäfte erhalten im Dezember 80 Prozent ihrer Oktoberzuteilung. Schon jetzt macht die „Frankfurter Zeitung“ auf die Mängel des Systems aufmerksam, weil sich bei den einzelnen Geschäften beliebig viel Kunden anmelden können, der Inhaber des Ladens aber 80 Prozent seiner Oktoberzuteilung erhält — ohne Rücksicht darauf, ob im Dezember mehr Leute bei ihm angemeldet sind, als er im Oktober Rationierungen gehabt hat. So werden in einzelnen Geschäften die Konsumenten mehr, in anderen weniger bekommen: von einer gleichmäßigen Verteilung wird keine Rede sein und wer mehr zahlt, wird mehr erhalten, ganz so wie in der Geld- und Händlertzeit des Weltkrieges. Die amtliche Besannmachung sucht die Bevölkerung zu beruhigen: „Wenn jeder einzelne den Fettverbrauch nur einigermaßen einschränkt, ist die reibungslose Versorgung gesichert“. Aber die Konsumenten werden nicht beglückt sein, wenn sie statt Butter, Margarine, Schmalz, Speck und Salz amtliche Verteilungen auf geduldigem Papier vorgesetzt bekommen.

Andere Nahrungsmittel

Derselbe Mangel wie bei Fett zeigt sich auch bei der Versorgung mit anderen Waren. Ebenso knapp ist es mit dem Fleisch. Das Rinderkontingent betrug im Oktober 60 Prozent, wurde im November auf 80 Prozent herauf, im Dezember aber wieder auf 70 Prozent heruntergesetzt. Sogar die Fleischversorgung knappt nicht mehr. Die bombastische Empfehlung der Fischnahrung hat zu einem Angebotmangel und zu Preissteigerungen auf dem Fischmarkt geführt. Ebenso mangelt es an Eiern und es werden Enteneier als Ersatz herangezogen. Zur Vermeidung von gesundheitlichen Schädigungen wurden öffentliche Anweisungen herausgegeben, Enteneier vor dem Genuß ausreichend lange zu kochen. Trotzdem sind in Herzogtruchau am 11. November 25 Personen nach dem Genuß von mit Enteneiern zubereiteten Fleisch erkrankt, mindestens ein Erkrankter ist gestorben, es können auch mehrere gewesen sein. Zu dem Mangel an inländischen Lebensmitteln tritt noch der an eingeführten Nahrungsmitteln, so wurde vom Jänner bis August 1936 nur mehr rund eine Million Restener Reis eingeführt gegen zwei Millionen in derselben Zeit 1935.

Der Lebensmittelmangel ist umso drückender als

die Preise steigen.

So hat ein halbes Kilogramm Kabeljau in der Dresdner Markthalle am 23. September 80 bis 40 Pfennige gekostet, am 11. November 40 bis 45 Pfennige, ein halbes Kilogramm Schellfisch 85 bis 50 und 50 bis 65 Pfennige, Wüdlinge 82 bis 84, bzw. 44 Pfennige. Ebenso sind nach dem amtlichen Ausweis derselben Markthalle alle Käseorten im Preise gestiegen, so haben 10 Kilogramm Edamer am 4. Juni 90 bis 105

Amerika als Vorbild

Die Ergebnisse der panamerikanischen Konferenz

Buenos Aires. Die interamerikanische Konferenz nahm in ihrer vorletzten Plenarsitzung am Montag insgesamt 57 Kommissionsvorschläge an, von denen folgende von Bedeutung sind:

1. Es wird erklärt, daß die amerikanischen Staaten ihre absolute juristische Freiheit, die Unantastbarkeit ihrer Souveränität und den Bestand einer solidarischen Demokratie in Amerika proklamieren. Jedes Unternehmen, den Frieden in Amerika zu stören, berührt sie alle und jeden einzelnen von ihnen und rechtfertigt diejenigen Schritte, die in der Konvention zur Aufrechterhaltung und Wiederherstellung des Friedens vorgesehen sind. Territoriale Eroberungen werden abgelehnt, gewalttätiger Gebiets-erwerb wird nicht anerkannt. Jegliche Streitigkeiten unter amerikanischen Staaten werden auf verständlichem Wege durch einen Schiedsgericht oder durch ein internationales Gerichtungsverfahren gelöst.

2. Der bolivianische Antrag, eine Begriffsbestimmung für „Angreifer“ und „An-

wendung von Sanktionen“ zu geben, ist einem Sachverständigenausschuss zu überweisen.

3. Allen Regierungen, die dazu in der Lage sind, wird empfohlen, durch allgemeine oder bilaterale Verträge ihre Abkürzungen bis zu dem Stand einzuschränken, der durch die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der inneren Ordnung gegeben ist und die Möglichkeit der Landesverteidigung garantiert.

4. Die interamerikanische Konferenz verurteilt formal den Krieg als Instrument zur Lösung von Streitigkeiten zwischen den Staaten. Die Verwendung der Waffengewalt im Krieg, die unnötig grausame Schäden hervorruft, wird abgelehnt. Die Zivilbevölkerung soll soweit als möglich von den Auswirkungen aller Kriegshandlungen unberührt bleiben.

Die Vorklagen zur Annahme gelangten Kommissionsvorschläge betreffen hauptsächlich wirtschaftliche und verkehrstechnische Fragen sowie kulturelle Angelegenheiten.

Präsidenten-Anklage auf Kuba

Das Werk des faschistischen Generalstabschefs?

Havana. Das Abgeordnetenhaus hat mit 111 gegen 46 Stimmen beschlossen, den Senat zu ersuchen, die Anklageerhebung gegen den Präsidenten Gomez zu erwägen. Dem Präsidenten Gomez wird zur Last gelegt, daß er die Stabilität des Volkes in Gefahr bringe, die Verfassung verletze und einen unwürdigen Druck auf das Parlament ausübe.

Das Vorhaben des Abgeordnetenhauses ist eine Folge der Spannung zwischen dem Präsidenten Gomez und dem Generalfeldmarschall Batista, den Gomez faschistische Tendenzen verdächtigt. Präsident Gomez sprach sein Vertrauen gegen den Gesandten aus, mit welchem eine Sondersteuer auf kubanischen Zucker eingeführt wird. Der Vertrag dieser Steuer war für die Errichtung besonderer Schulen bestimmt, die unter ziviler und militärischer Kontrolle stehen würden. Der Präsident erachtet diese Maßnahme als anti-demokratisch und geeignet, der Jugend faschistische Tendenzen einzupflanzen. Man behauptet, Batista beabsichtige, 3000 solcher Schulen zu errichten.

Der Senat ist Dienstag zusammengetreten, um die Forderung des Abgeordnetenhauses zu überprüfen. Er hat sich als Oberstes Gericht konstituiert und gewährt dem Präsidenten Gomez eine Frist von 24 Stunden zur Vorbereitung seiner Verteidigung.

Vermittler am Werk

Nanking. Die Gemahlin Tschangtschais ist in Begleitung ihres Bruders Sun mittels Flugzeuges in Sianfu eingetroffen. In ihrer Gesellschaft befand sich auch der australische Unterhändler Donald.

Es wird weiter gemeldet, daß Regierungskruppen in der Richtung gegen Sianfu vorrücken und daß Regierungskräfte die Aufständischen bombardiert haben.

In Taiyuanfu traf Montag nachmittags aus Nanking eine Abordnung ein, um mit Marschall Tschangtschais in Sianfu zu besprechen. Nach zweiseitiger Beratung wurde an Marschall Tschangtschais telegraphisch die Bitte gerichtet, ein Flugzeug nach Taiyuanfu zu senden, um fünf Vermittler abzuholen. Es handelt sich um drei Vertreter der Nanking-Regierung und zwei Angehörige des Marschalls Tschangtschais, die in Sianfu die Freilassung des Marschalls Tschangtschais erwirken sollen.

Deutsche Anleihe-Hoffnungen vergeblich

London. Nach Ansicht von Londoner Bankkreisen wird die Möglichkeit, daß Deutschland neue Kredite gewährt werden, immer geringer. Man erklärt, daß den Gerüchten, die über die Ausschreibung einer Anleihe für Deutschland von Zeit zu Zeit auftauchen, nicht Glauben geschenkt werden kann.

Auch das Danziger Zentrum in Gefahr

Warschau. (Gavas.) Die gegen die katholische Zentrumspartei in Danzig eingeleitete Aktion wird fortgesetzt. Montag sind bei den führenden Mitgliedern der Oppositionspartei Hausdurchsuchungen vorgenommen worden. Die Nationalsozialisten haben sich vorbehalten, die Partei aufzulösen.

???

Warschau. In Danzig hat die politische Polizei den Mitarbeiter des offiziellen Organes der nationalsozialistischen Partei „Danziger Vorposten“, Dr. Walter, verhaftet. Die Gründe dieser auffälligen Verhaftung werden vorläufig streng geheim gehalten.

Italienische Kolonialmethoden

Abdis Ababa. (Stefani.) Im Norden der Provinz Schoa wurden zwei weitere Söhne des Ras Asfaha, der Debschas Aberta und der Debschas Asfaha Alem verhaftet. Sie wurden sofort fusilliert.

Moskau verlängert Fischereivertrag

Tokio. Das Außenwärtige Amt wurde durch den Volkskammer Schigemitsu davon verständigt, daß Moskau sich bereit erklärte, den bisher gültigen Fischereivertrag zu verlängern. Japan ist mit dieser Regelung einverstanden.

Der „Rumburger Zeitung“ zum Abdruck empfohlen:

Madrid. Die Desertionen aus den Reihen der Aufständischen nehmen zu. An der Südfrente bei Granada ging zu den Regierungstruppen eine Abteilung von mehreren Bataillonen unter Führung eines Sergeanten über. Die Soldaten berichten, daß die Meldungen über Verluste und Gefangenengenommenen der Wahrheit entsprechen. Besonders roh behandelt werden jugendliche Sozialisten, welche der Soldatenkader Franco in die Hände fallen.

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Kolportage erlaubt!

Den „Emigranten“-Zeitungen wurde bekanntlich mit der Begründung das Kolportagerrecht entzogen, daß sie unwahre Nachrichten über die Verhältnisse in Deutschland verbreiten, wodurch sie die Bevölkerung beunruhigen. Ueber die Sinnlosigkeit dieses Vorwurfs braucht man kein Wort zu verlieren. Wohl aber muß man unsere Behörden immer wieder darauf aufmerksam machen, daß mit zweierlei Maß gemessen wird.

Die „Rumburger Zeitung“ zum Beispiel ist ein Blatt, das ganz im Dienste Hitlers steht und fast sämtliche nationalsozialistischen Lügenmeldungen über die Verhältnisse in unserem Staate befreundeten und anderen Ländern in der größten Aufmachung nachdruckt. In der Sonntagsnummer dieses Goebbels-Organs ist eine Notiz „Kote Hölle“ enthalten, die sich mit den Zuständen in Spanien beschäftigt und zweifellos einer reichsdeutschen Zeitung entstammt. In dieser Notiz wird von den Regierungstruppen nur als von Strohmännern und roten Banditen geredet. Unter anderem wird bemerkt: „Wer heute zuläuft und buldet, daß die roten Banditen in Madrid und Barcelona noch Widerstand leisten können, wer es zuläuft, daß diese gemeingefährlichen Burken aus dem Ausland Waffen erhalten, der macht sich geradezu mitschuldig“.

In Prag sitzt ein akkreditierter Gesandter der rechtmäßigen spanischen Regierung, die so beschimpft wird. In allen demokratischen Ländern verfolgt die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung den heldenmütigen Abwehrkampf der spanischen Regierung gegen die von Deutschland unterstützten Mobs mit der lebhaftesten Anteilnahme. Aber hierzulande ist es einem Blatte nicht nur gestattet, ganz offen die Geschäfte der nationalsozialistischen Propagandazentrale zu besorgen und im Namen der Mindermeinung die offene Intervention des Faschismus zu fordern, sondern auch die größte Beunruhigung und Empörung der Demokraten hervorzuufen. Da gilt kein Kolportagerverbot!

In Prag sitzt ein akkreditierter Gesandter der rechtmäßigen spanischen Regierung, die so beschimpft wird. In allen demokratischen Ländern verfolgt die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung den heldenmütigen Abwehrkampf der spanischen Regierung gegen die von Deutschland unterstützten Mobs mit der lebhaftesten Anteilnahme. Aber hierzulande ist es einem Blatte nicht nur gestattet, ganz offen die Geschäfte der nationalsozialistischen Propagandazentrale zu besorgen und im Namen der Mindermeinung die offene Intervention des Faschismus zu fordern, sondern auch die größte Beunruhigung und Empörung der Demokraten hervorzuufen. Da gilt kein Kolportagerverbot!

Welche Kräfte sind da am Werk?

Der Altus „Josef Seliger“ in Breslau veranstaltete eine Weihnachtsfeier für die Kinder des Altus, bei der auch ein bekanntes proletarisches Weihnachtslied, das bisher unbeachtet geblieben und auch gedruckt werden durfte, vorgelesen wurde. Jemand einer Stelle hat offenbar der Text des Liedes nicht gepasst und das Singen des Liedes wurde vom Bezirksschulamt durch Auftrag mit der Begründung verboten, daß das Lied für die Verhältnisse in unserer Republik nicht passend sei. Das recht merkwürdige Verbot wird wahrscheinlich noch ein Nachspiel haben. Der Altus ist nicht gewillt, es ruhig hinzunehmen, zumal durch das Abhängen des Liedes bestimmt die Demokratie nicht in Gefahr gerät und auch Kinderseelen nicht gefährdet werden, denn der Text des Liedes spricht nur aus, was Arbeiterkinder täglich erleben!

Die Giftmischer

Es kann nicht geleugnet werden, daß die Arbeit der deutschen Regierungsparteien auch auf nationalem Gebiet von Erfolg gekrönt war. Die Regelung der Zentralbankfrage ist ein erfreuliches Zeichen für das reale nationalpolitische Denken der tschechischen Mehrheitsparteien und die von dem Ministerpräsidenten Dr. Sobja angeführte Erörterung und Regelung der nationalpolitischen Fragen nicht minder.

Ein gewisser Teil der sudeten-deutschen Propagandapresse jedoch, der z. B. die in Deutschland zu beobachtende Entwicklung als nationalpolitischen Erfolg auswertet, während die ganze übrige Welt die deutsche Gegenwart als jammervoll ansieht, weiß nichts Besseres zu tun, als die nationalpolitischen Vermittlungen der deutschen Regierungsparteien zu diffamieren. So schreibt z. B. der „Teplitz-Schönauer Anzeiger“ in seiner Ausgabe vom Sonntag u. a.:

„Es waren wieder nichts als Reden, Reden und wieder Reden, die sich tatsächlich ziemlich gründlich mit dem ganzen Fragenkomplex befaßten, aber heute erkennen wir, daß es den Tschechen nur darauf ankam, die deutschen Volksvertreter eben einmal von der Leber weg reden zu lassen, ohne überhaupt auch nur die Absicht zu hegen, sich ernstlich mit der Materie zu beschäftigen. Und fragen wir uns, wieso und warum, so gibt es darauf nur die eine Antwort: Es geht um nichts anderes als um die Gewöhnung einiger Vrosamen, woraus dann ein Vombenerfolg der deutschen Regierungsparteien konstruiert werden soll, der den Zweck hat, die Sudeten-deutsche Mehrheit und damit die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes weiter zu isolieren und in den Hintergrund zu drängen.“

Auf diese Weise wird man im sudeten-deutschen Volk keineswegs den Willen stärken, an der Lösung der nationalpolitischen Frage mitzuwirken. Es ist äußerst leichtfertig, in dieser oberflächlichen Art von Dingen zu reden, die tatsächlich noch im Fluß sind. Warum äußert die sudeten-deutsche Propagandapresse keine Ungeduld gegen die SDP, welche feinerzeit die Lösung aller sudeten-deutschen Probleme in kürzester Frist versprochen hat? Will sie das Giftmischen gegen die deutschen Regierungsparteien gefällt.

Das Zehnfache ...

Ein charakteristisches Bild dafür, in wie ungeheurem Ausmaße sich die Weltwirtschaftskrise in den Industriegebieten unseres Staates ausgedehnt hat, bietet die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der durch ihre Porzellanproduktion weltbekannt gewordenen Nachbarstadt von Karlsbad, Altroschlau. Während in diesem Städtchen im Jahre 1920 rund 270 Menschen im Register der Arbeitslosenstatistik geführt worden sind, zählt Altroschlau mit Ende 1936 rund 2400 Arbeitslose, also nahezu das Zehnfache gegenüber dem Jahre 1920.

Wintersportliche Unternehmungen der Naturfreunde

Im Erzgebirge: Mitte Jänner findet im Gelände der Naturfreundeübungsstätte Geroldsdorf ein Treffen der Gruppen von Komotau statt. — Im Gelände der Morbachhütte wird im Jänner und Februar ein Kurs im Skilanglauf unter der Leitung des Übungsleiters Genossen Wirtl-Gruppen abgehalten. — Meldungen an die Gruppe Graupen.

In Nordböhmen finden im Gelände der Remersdorfer Naturfreundeübungsstätte am 21. Februar Wintersportspiele statt. — Außerdem werden abgehalten entweder bei Remersdorf oder Niederlichtenwalde Skikurse unter Leitung der Genossen Weipert-Pensen und Schwarzbach-Warnsdorf (beide Absolventen der staatlichen Skikurse). Meldungen an Josef Eckardt, Warnsdorf VII, 884.

Im Erzgebirge wird im Gelände der Naturfreundeübungsstätte Könnigsbühl am 23. oder 30. Jänner ein allgemeines Treffen der Arbeiter-Wintersportler abgehalten. — Meldungen bei der Naturfreunde-Hüttenverwaltung an Genossen Ernst Hügel. — Ferner findet dort vom 1. bis 8. Jänner für Fortgeschrittene ein Kurs in Touristik und Skifahren statt. Skikursleiter Genosse Franz Gumpal, Absolvent des staatlichen Skikurses. — Anmeldungen noch zu Beginn möglich.

Zur Olympiade im Riesengebirge zu Johannisbad (18. bis 21. Februar 1937) werden aus dem Nord-Gau sechs Läufer, aus dem Nordwest-Gau (Aussig) fünf Läufer entsendet. — Billige Unterkünfte sind noch erhältlich. Meldung bei Alois Dostal, Trautenau, Kreuzplatz.

Die Brüner Naturfreunde-Winter-Touristen haben ein reichhaltiges Ausflugsprogramm in die nächste Umgebung Brünns und ferner für den 31. Jänner und 7. März ins

Altwatergebirge (Karlsdorf) und am 28. Februar ins Erzgebirge (Zschentschowitz) angelegt. — Urlaubstouren sind für März und April ausgesprochen.

Rachkarpatschland wird eine Tour für März vorbereitet, und zwar unter Leitung der Prager Arbeiter-Touristen. Interessenten melden sich bei: Svag deln. turist. Prag, Hrbenská.

Lungenpest in Sachsen?

Aus dem Gebiet von Sohland wird uns seit einigen Tagen berichtet, daß dort eine der schrecklichsten Krankheiten wütet und sich die Todesfälle häufen. Wie wir jetzt erfahren, soll es sich bei der Seuche, die in den letzten Tagen in dem an den Schluckenauer Bezirk angrenzenden sächsischen Orten grassiert, um die Lungenpest handeln. Diese Krankheit, die auf die mangelnde Ernährung und vor allem auf den Mangel an Fettstoffen zurückzuführen ist, zeigt, wie schlimm es um das deutsche Volk bestellt ist. Drei Jahre Hitlerherrschaft haben es dazu gebracht, daß in den Grenzgebieten die unheimlichste Krankheit herrscht.

Noch ist eine amtliche Bestätigung dieser Mitteilungen nicht zu erlangen gewesen, was aber Grenzgänger von drüben erzählen, spricht Bände. Es wäre vor allem notwendig, daß unsere Behörden entsprechende Maßnahmen ergreifen, um ein Herüberkriechen dieser unheimlichen Krankheit zu verhindern.

Straßenbauten in Südböhmen. Das Straßenbauprogramm 1937 sieht in Südböhmen u. a. nachstehend angeführte Strecken vor: Rotenbaum — Pleden — St. Katharina (Bezirk Klattau), Bau einer Straße auf den Panzer; Bau, bzw. Renovierungsarbeiten auf der Strecke Eisenstein — Hartmanns — Vergeichstein — Slachy, Dobroje — Budetitz — Rabi, Hartmanns — Aundratitz — Madefov (Bezirk Schüttenhofen). Bezirksstraßenbau Kaplitz Bahnhof — Wjhen — Douha — Kozamühle.

Die Lose der Jugendfürsorge wurden kürzlich zum Verkauf freigegeben. Die Jugendfürsorgekassette bietet heuer den Loskäufern 10.036 Treffer im Gesamtwert von 320.000 Kč, darunter die Hauptgewinne zu 100.000 und 20.000 Kč. Lose (pro Stück 5 Kč) sind zu beziehen von der Deutschen Landeskommission für Kinderfürsorge und Jugendfürsorge in Böhmen, Reichenberg, Waldzeile 14, sowie von allen Deutschen Bezirksjugendfürsorgen.

Die französischen Unternehmer

als Scharfmacher gegen Arbeiter und Regierung

Paris. Nach dem Widerstand des Senats gegen die Regierungsvorlage betreffend das obligatorische Arbitrage- und Vergleichsverfahren hat die Regierung beschlossen, von dieser Vorlage zurückzutreten und das Parlament um die Gewährung einer sechsmonatigen außerordentlichen Vollmacht zur Beilegung aller sozialen Streitfälle zu ersuchen.

Ministerpräsident Blum richtete Dienstag an den Senat eine Zuschrift, in der er diesen Beschluß der Regierung bekannt gibt. Der Arbeitsausschuß der Kammer sprach seine Zustimmung zu dieser Lösung aus und man erwartet daher, daß dieser Kompromißvorschlag spätestens bis zum Monatsende verabschiedet werden wird.

Da der Streikstillstand in der Metallindustrie von Lille und Umgebung noch andauert, sandte Ministerpräsident Blum an den Präfekten von Lille eine Depesche mit der Befehl, für Dienstag abends sowohl die Vertreter der Industriellen als auch der Arbeiterkassen in das Ministerpräsidium einzuberufen. Die Delegation der Arbeiter teilt

mit, daß sie nach Paris komme und sie wurde gestern abends empfangen. Dagegen gab der Unionsriellenverband bekannt, daß er es ablehne, seine Vertreter zu Verhandlungen mit dem Ministerpräsidenten nach Paris zu entsenden, solange die Fabriken „neutralisiert“ seien, d. h. solange die streikende Arbeiterschaft den Direktoren, Beamten und Arbeitern den Eintritt in die Fabriken verweigert.

Die Weihnachtsferien des französischen Parlaments dürften höchstens drei Tage dauern. Hinsichtlich der Steuerreform, des Budgets und der Amnestie sind keine unüberbrückbaren Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Häusern zu erwarten, dagegen ist bisher von einer Kompromißlösung in Angelegenheit des obligatorischen Arbitrageverfahrens noch nichts zu sehen. Der Senat hat gegen Ende der Vorwoche diese Vorlage in einem solchen Maße abgeändert, daß die Regierung und die Deputiertenkammer erklärten, sie hielten sie für unannehmbar und würden eine neue Art der Lösung in Form der Gewährung einer Kurfristigen Vollmacht zur Beilegung sozialer Konflikte suchen.

England behält überalterte Kreuzer im Dienst

London. (Reuter.) Das Außenministerium ließ dem japanischen und dem amerikanischen Botschafter Notizen gleichen Wortlautes übermitteln, in denen Großbritanniens unter Berufung auf den Artikel 21 des Londoner Flottenvertrags erklärt, daß es die Absicht habe, fünf Kreuzer z. B. welche bereits die Altersgrenze überschritten haben, weiter in Dienst zu behalten. Diese fünf Kreuzer werden als Kriegsschiffe für die Luftabwehr Verwendung finden und das Kaliber ihrer Geschütze wird sechs Zoll nicht überschreiten.

Die polnische Franc-Anleihe

Warschau. Im Sejm wurde der Gesetzentwurf betreffend die französische Anleihe für Polen in der Höhe von 1850 Millionen Franc angenommen und dem Finanzausschuß des Sejm zur weiteren Behandlung überwiesen. Das Gesetz ermächtigt den Finanzminister zur Emission von Anleiheobligationen in der Höhe des erwähnten Betrages. Die Anleihe wird durch die gesamten staatlichen Einnahmen Polens garantiert.

Noch keine Einigung über Alexandre'te

Paris. Die französisch-türkischen Besprechungen über die Regelung der Frage des Sandschaks von Alexandrette nahmen Dienstag den ganzen Tag über ihren Fortgang, doch ist man bisher zu keiner befriedigenden Lösung gelangt. Beide Parteien verharren auf ihrem bereits bekannten Standpunkt, die Türkei auf der Forderung nach weitestgehender Autonomie für die türkischen Staatsangehörigen und Frankreich auf dem Vorschlag einer interimsweisen Regelung im Rahmen der syrischen Gerichtsbarkeit. Es wurde beschlossen, die weiteren Verhandlungen auf diplomatischem Wege zu führen.

500.000 Gasmasken wöchentlich

London. Der Unterstaatssekretär im Innenministerium Geoffrey Lloyd wird am 12. Jänner eine neue Gasmaskenfabrik, die in der Nähe von Wadborne errichtet worden ist, eröffnen. Sie wird 500.000 Gasmasken wöchentlich herstellen. Die Masken sind ausschließlich für die Zivilbevölkerung bestimmt.

Tagesneuigkeiten

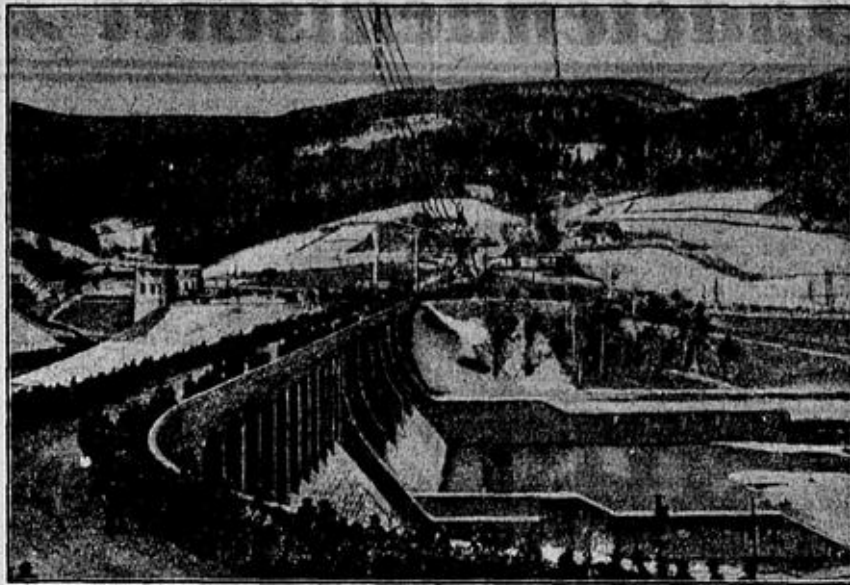
Flugzeuge ohne Besatzung

Eines der neuen telemechanisch gesteuerten englischen Fernleit-Flugzeuge stürzte in den letzten Tagen, als es mit 100 Meilen Geschwindigkeit in etwa 100 Meter Höhe flog, aus unbekannten Gründen ab. Trotzdem ist die britische Admiralität so von der Brauchbarkeit dieser unbemannten Flugzeuge überzeugt, daß sie neuerdings einige Staffeln in Auftrag gegeben hat. Ueber diesen neuen Flugmaschinentyp berichtet das eben im Maltbyverlag erschienene Buch „Todesstrahlen und andere neue Kriegswaffen“ unter anderem:

Schon während des Weltkrieges begannen konstruktive Versuche an unbemannten Flugzeugen für Bombenabwurf, die nach dem Kriege energisch fortgesetzt wurden. Aber erst nach Jahren gelang die Konstruktion großer Maschinen, die auch Landungsmanöver automatisch ausführen konnten. Frankreich stellte 1926 ein ferngelenktes Flugzeug in Dienst. 1927 führten die Amerikaner einen Rekordversuch durch, bei dem sie eine schwere Maschine ohne Piloten eine Strecke von vierhundert Kilometern durchfliegen ließen und dann auch eine glatte Landung erreichten. Im Jahre 1928, nach zehnjährigen Versuchen, probierte Frankreich einen automatischen Nachtbomber auf dem Flugplatz Nîmes mit vollem Erfolg aus. Für diese 1300. W.-Bregner-Renaud-Maschine wiegt das Radiosteuergerät nur 30 Kilogramm. Dieser Bomber ist zwar automatisch, aber bemannt, also nicht durch Kurzwellen von der Erde aus gesteuert. Die Amerikaner machten neuerdings Versuche, bei denen eine solche Maschine mehr als 1000 Kilometer über den Ozean zu einem bestimmten Schiff fuhr, über diesem wendete und zur Küste zurückkehrte. Diese Maschine war nur automatisch gesteuert, aber nicht ferngelenkt. Sie hatte fünf Mann Besatzung.

Seine ferngesteuerte Maschinen sind die Roboterflugzeuge, wie sie England zu seinen Schiffsflügen verwendet. Diese Maschinen folgen den Kurzwellenbefehlen in einem Umkreis von sechzehn Kilometern und führen alle normalen und auch viele schwierigen Akrobatikflüge aus. Wie das englische Luftfahrtministerium im Juni 1935 mitteilte, erwog es die Einstellung solcher serienweise zu bauenden Roboterflugzeuge für die Luftabwehr. Und in der Tat wurde das erste Geschwader Anfang des Jahres 1936 bei den Havilland-Werken bestellt.

Wegen der Stimmung der englischen Öffentlichkeit hat man den Bau der Roboterflugzeuge damit begründet, daß es sich dabei nur um eine Abwehrwaffe handle. In Wirklichkeit ist das ferngesteuerte Roboterflugzeug eine typische Angriffswaffe. Zum Abwehr-Luftkampf werden wendige Flugzeuge gebraucht, die raffinierte und exakte Akrobatikflüge machen können. Sie müssen außerdem so genau auf den fliegenden Gegner schießen, wie das vom Fernsteuerverkennung aus, das keine Ueberflucht über die blitzschnell sich ändernde Kampfsituation hat, nicht geschehen kann. Das ferngesteuerte Roboterflugzeug fliegt brav dorthin, wo man es haben will, und es leert ebenso prompt automa-



Neues Wasserkraftwerk in Polen

In Porembska an der Sola (Kreis Krakau) wurde ein großes Wasserkraftwerk eingeweiht. Das sieben Kilometer lange Staubecken hat ein Fassungsvermögen von 32 Millionen Kubikmeter, während das Werk eine Leistungsenergie von 37 Millionen Kilowattstunden erzeugt.

tisch an dem ihm vorgeschriebenen Ort seine Bombenlampe aus. Das ist seine starke, gefährliche Bedeutung als Kriegswaffe.

Staatliche Antischarinkation in Mähren. Der Sacharinschmuggel aus Deutschland hat einen solchen Umfang angenommen, daß das Finanzministerium beschloß, bei der Brünnener Finanzlandesdirektion eine besondere Fahndungsstelle zu errichten. Den Organen der Fahndungsstelle wurde ein Kraftwagen zur Verfügung gestellt. Außer dem Sacharinschmuggel wird nunmehr in Brünn auch die gesamte Agenda der wegen Sacharin verhängten Gefängnisstrafen konzentriert. Die Ergreiferprämie für jedes geschmuggelte Kilo Sacharin wurde mit 80 Kč festgesetzt.

Mit dem Auto zwischen den Bahnschranken. Ing. Jaroslav aus Kostitz und der Wächermacher Stácel aus Pardubitz kehrten Montag abends mit einem Personenauto von der Jagd zurück. Infolge des dichten Nebels und des gedämpften Lichtes bemerkten die beiden auf der Strecke Pardubitz-Čerubim beim Kennplatz die Bahnschranken nicht. Den ersten Schranken durchbrechen sie, gegen den zweiten fuhr sie heftig an und blieben mit dem beschädigten Auto auf der Strecke stehen. Nur der Geistesgegenwart des Maschinenführers des gerade heranbrausenden Zuges, welcher den Zug unmittelbar vor der Unfallstelle zum Stehen brachte, ist es zu danken, daß die beiden vor dem Tode gerettet wurden; sie kamen mit bloßen Abschürfungen davon.

Zu dem Katastrophen Erdbeben in San Salvador wird berichtet: Das Epizentrum des Erdbebens ist der Vulkan Chichén-pénc, auf dessen Hängen San Vicente aufgebaut ist. Aus den Trümmern wurden 100 Tote und mehr als 220 Verletzte geborgen und in das Krankenhaus von San Salvador gebracht. Der Sachschaden in San Vicente wird auf zehn Millionen Dollar geschätzt. Während der letzten 24 Stunden wurden über 100 Erdschütterungen verzeichnet; man erwartet, daß weitere folgen werden. Gefahr droht namentlich den Dörfern, die nahe am Vul-

kan liegen. Die Stadt San Vicente ist vollständig geräumt. Die Rettungsmannschaften des Roten Kreuzes arbeiten unermüdet. Es wurden öffentliche Sammlungen für die von der Katastrophe Betroffenen eingeleitet.

Im Fährboot ertrunken. Wie die Moskauer „Pravda“ meldet, ist beim Ueberfahren über den Bajkal-See ein mit sieben Personen besetztes Fährboot in Nebel geraten und hat die Orientierung verloren. 24 Stunden später wurde es vom Wind an Land geworfen. Im Boot fand man vier Insassen tot auf; sie waren ertrunken. Drei weitere Insassen sind ertrunken.

In Bessarabien, wo in der letzten Zeit scharfe Fröste eingetreten sind, zeigten sich Wolfsrudeln. In dem Dorfe Recea wurden zwei Kinder von den Wölfen gefressen.

Furchtbare Raube eines Verschmähten. Im Spital der Darmherzigen Schwestern in Lublin hat am Dienstag ein dreißigjähriger Briefträger namens Rosel durch Revolvergeschüsse die Spitalsleiterin — eine Kloster Schwester — sowie seine Braut, die in diesem Spital als Pflegerin tätig war, erschossen. Rosel richtete die Waffe sodann gegen zwei weitere Pflegerinnen und eine Näherin, die in diesem Spital beschäftigt war. Von den drei Schwerverletzten ist eine den erlittenen Verletzungen erlegen. Rosel gab bei der polizeilichen Einvernahme an, die Tat aus Rache dafür begangen zu haben, daß die Spitalsleiterin seine Braut betrogen habe, die Beziehungen zu ihm abzubrechen.

Schwere Stürme über dem Atlantik haben das Ostreffen von zehn Ueberseedampfern im Hafen von New York bis zu 24 Stunden verzögert. Unter ihnen befinden sich die „Europa“, „Normandie“, „Aquitania“ und „Deutschland“. Die Post trifft infolgedessen zu spät ein, um noch zum Weihnachtsfest ausgetragen werden zu können.

Christentum. In Madrid wurde eine nicht explodierte faschistische Granate gefunden, die eine Platte mit dem eingravierten Sinnbild des „Heiligen Herzens Jesu“ trug.

Schreckliches Unglück auf dem Eis

Auf einem Teich in Policka ereignete sich, wie „N.-Z.“ berichtet, Dienstag nachmittags ein in seinen Ursachen einzigartiges Unglück. Auf dem zugefrorenen, zwei bis drei Meter tiefem Teich vergnügten sich Kinder mit Schlittschuhlaufen und Hochspielen. Die besondere Aufmerksamkeit der Kinder zog der Mechaniker Jelenka auf sich, der auf der Eisfläche mit einem Motorrad (1) fuhr. Die Kinder umstanden den Fahrer, der auch etliche von ihnen ins Schlepptau nahm und mit ihnen über das Eis fuhr. Schließlich waren etwa 20 Kinder bei einer Gruppe beisammen. Das Eis hielt eine solche Belastung nicht aus und brach, gerade an einer Stelle, wo der Teich bis zu drei Meter tief ist. Alle Kinder stürzten ins Wasser. Zum Glück waren ein Soldat auf Urlaub und ein Arbeiter in der Nähe, die den größten Teil der Kinder retten konnten. Zwei Jungen wurden aber sofort nach dem Eisbruch als tot gemeldet. Es ist jedoch durchaus möglich, daß das eigenartige Vergnügen des Motorfahrers noch mehr Opfer gefordert hat.

Der Gerichtshof in Metz verurteilte die 18jährige Delene B i e f e l, die deutscher Abkunft ist, wegen Spionageversuches zu sechs Jahren Kerker und 20 Jahren Landesverweisung.

Der Negus schwer enttäuscht. Wie berichtet, wurden am Montag in London Wertgegenstände des ehemaligen abessinischen Kaisers Haile Selassie versteigert. Die Versteigerung ergab insgesamt 2527 Pfund Sterling. Der Negus soll sehr enttäuscht gewesen sein, da er einen viel größeren Erlös erwartet hatte.

Im Nebel fliehen am Dienstag in dem nördlichen Berliner Vorort Buchholz auf einem eingeleiteten Bahnhöfen zwei Straßenbahnen zusammen. Von den Fahrgästen wurden etwa zehn Personen verletzt und ins Krankenhaus gebracht. Eine größere Anzahl weiterer Passagiere erlitt leichtere Verletzungen.

Der brennende Kopf. Das 25jährige Dienstmädchen Anna Svoboda aus Prag II wollte sich am Dienstag bei einem Friseur in der Wassergasse den Kopf waschen lassen, wobei durch eine bisher nicht geklärte Unvorsichtigkeit — der Gasbrenner war angezündet — die beim Waschen verwendete Mischung in Brand geriet, so daß die Haare des Mädchens sofort in Flammen standen. Zum Glück konnten die Flammen gelöscht werden, ehe sie allzu schwere Verletzungen erlitt. Mit Brandwunden I. und 2. Grades wurde sie auf die Klinik Samberger gebracht.

Die Wetterlage ist noch immer nahezu unändert. Im Bereich eines mächtigen Druckhofs ist es in unseren Gegenden — abgesehen von der hohen, kühlen, mit Nebeln durchdrungenen Luftschicht — vorwiegend heiter und warm. Besonders auf einigen Bergen ist die Temperatur außerordentlich hoch. So meldeten z. B. der Fichtelberg und Strbský Dienstag nachmittags plus 9 Grad, Eger und Pilsen hatten gleichzeitig bei Nebel minus 3 Grad. — Wahrscheinliches Wetter von heute und Wetterausblick für Donnerstag: Anbauern des bisherigen Witterungscharakters.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Mittwoch:
Prag, Sender I: 6.15 Turnen, anschließend Konzert bis 7.30, 10.05: Deutsche Pressenachrichten, 11.00: aus Brünn, Salonorchester der arbeitlosen Musiker, 12.11: Nieder aus Tonfilmen (Grammophonplatten), 12.35: aus Ostkau: Konzert, 13.40: Deutscher Arbeitsmarkt, 15.00: Konzert, 16.10: aus Preßburg: Konzert, 18.10: Dr. Maras: Aus dem tschechoslowakischen Kulturleben (deutsch), 18.20: Arbeiterfunk: Erna Haberzettl: Weihnachts 1936, 18.40: Soziale Informationen, 18.45: Deutsche Meldungen, 20.00: aus Brünn: Unter Abend, 21.20: Mittelschulisches Weihnachtsspiel, — Sender II: 7.30: Salonorchester, 14.15: Weihnachtsgefänge (deutsch), 18.35: Klavierkompositionen, — Brünn: 11.05: Salonorchester der arbeitlosen Musiker, 17.40: Deutsche Sendung, Arbeiterfunk, 20.00: Rundfunkreportage aus dem Leben der Operette, — Preßburg: 16.10: Nachmittagskonzert, 17.50: Arbeiterfunk: Dr. Dérer: Die tschechoslowakische Macht der slowakischen Arbeiterkraft genügt hat (slowakisch), — Kaschau: 12.35: Konzert, — Mähr. Odrau: 18.05: Ländliche Weihnacht, 19.20: Vom Böhmertal bis zur Tatra (Nieder).

Donnerstag

Prag, Sender I, 6.15 Turnen, Musik, 10.05 Deutsche Presse, 10.15 Vorbereitungen zum Christkind (Reportage vom Prager Weihnachtsmarkt), 11.00 aus Brünn: Grammophonplatten, 12.05 Orchester und Josef gratulieren den Kindern zum Christkind, 12.35 Konzert, 15.00 Den Kindern unter dem Weihnachtsbaum (Kinderchor), 17.30 Weihnachtsbotschaft des Präsidenten der Republik, 17.45 Anabenchor, 17.55 Deutsche Sendung, 18.00 Weihnachtsbotschaft des Präsidenten der Republik (deutsch), 18.45 Dr. Jungbauer: Gloden der Heimat, 18.45 Deutsche Nachrichten, 18.55 Weihnachtsreportage, 19.25 Smetana: Aus tschechischen Mären und Sagen, 19.55 Orchesterkonzert, 21.07 Verleihung des Weihnachtsbogens, 21.30 Weihnachtsbrot an die Landleute in aller Welt, 22.20 Tannenhölzer, 23.25 Weihnachtskonzert, 24.00 Uebertragung aus dem Emausloster, — Prag, Sender II: 7.30 Konzert, 14.15 Deutsche Sendung: Unter Programm für Kinder, 14.50 Deutsche Nachrichten, — Brünn: 11.05 Russisches Kaleidoskop, 15.55 Marionetten unter dem Weihnachtsbaum, — Preßburg: 14.00 Deutsche und ungarische Nachrichten, 16.00 Orchesterkonzert, — Kaschau: 15.00 Kinderchor, — Mähr.-Odrau: 15.15 Weihnachtslied für Kinder, 23.45 Stimmungsbilder.

Spitzenleistung des „deutschen Ehrbegriffes“

„Es mehren sich die Fälle“ — so beginnt ein Artikel in der letzten Nummer der Berliner „Deutschen Juristenzeitung“, die noch immer das bekannteste Organ fachwissenschaftlicher Natur für Rechtsgelehrung und Rechtspraxis in Deutschland ist —, „daß Klage auf Feststellung einer bestimmten Abstammung bzw. Nicht-Abstammung erhoben wird, vor allem dann, wenn es um den Nachweis geht, daß ein rechtlich als Vater geltender Jude oder Nicht-Arier in Wahrheit nicht der Erzeuger des Klägers ist“...

Schon! Das wäre unter Brüdern noch nicht einmal besonders originell. Die Jagd nach der arischen Großmutter, die jeder Glückseligste aus Karriere-, Pensionberechtigung, Bankkredit- und hundertlei anderen Gründen des besseren persönlichen Fortkommens und Wohl-ernehmens drüben zu betreiben hat, zeitigte schon so absonderliche Wüten, daß das niemand mehr aufzufallen braucht. Dennoch dürfte die menschliche Erniedrigung, der Verzicht auch auf den letzten Rest sittlichen Empfindens, das Herumwälzen in der Akale widernatürlicher Zwangsverstellungen hier einen nicht mehr überbietbaren Gipfel erreichen!

Denn: in allen diesen Fällen, die sich da so gar „häufen“, ist der Klagende „Arier“ Kläger in öffentlicher Gerichtsverhandlung gegen die eigene Mutter... Sie wird von ihm gezwungen, unter Eid die vielleicht schon verhasstesten Dinge ihrer eigenen Vergangenheit zu rekapitulieren. Der Sohn heißt die eigene Mutter, sich vor geizigen Schreibern und Würdevollen

talaren Spitternack auszugleichen. Prostitution der eignen Mutter? — Was liegt daran, wenn Pa. Bieffe dafür wie ein Hönig sich aus der Arche des „deutschen Ehrbegriffes“ erhebt! Moralische Blutschande als Schlimm, Familienmoralismus als arische Ehrentretung — kurz und gut, „der Führer“ will es!

Hier seien die zwei konkreten Fälle zitiert, welche die „Deutsche Juristenzeitung“ als Beleg dafür heranzieht, daß sie sich eben „häufen“: In dem ersten Falle klagte ein Mann vor dem Landgericht Stargard als erster und vor dem Oberlandesgericht Stettin als Berufungsinstant „auf Feststellung“ gegen seine Mutter deshalb, weil er behauptete, uneheliches Kind seiner Mutter schon vor deren Ehe mit einem (mittlerweile verstorbenen) Juden zu sein, der ihn dann „als von ihm erzeugt zum Heiratregister angegeben habe“. Lieber also ein arischer Bänkler, denn ein „halb-jüdischer“ Dauphin! Dafür muß dann die Mutter zwangsbeichten, wie's gewesen ist. Vor dreihäufig, vielleicht auch vor vierzig Jahren hat das einer mit Güte und mit Takt geregelt. Freilich — er war ein Saubjud! Also lustig hineingestochert in den eignen arischen Wed!

In dem zweiten Falle ist der Sachverhalt noch „weit schwieriger“ (Wein, kein Druckfehler! Es heißt „schwieriger“ und nicht etwa „schwieriger“!), wie die „Deutsche Juristenzeitung“ selbst angibt. Da ist nämlich der „Kläger auf Feststellung“ völlig korrekt „ehelich geboren“, und zwar, bisweilen er einen (mittlerweile ebenfalls verstorbenen) jüdischen Vater gehabt hat. Aber er behauptet, daß die Mutter, wahrscheinlich von ihrem arischen Mut dazu getrieben, ein eheliches Verhältnis mit einem „Rasse-Gleichen“ unterhalten habe; und er, der nationalsozialistische Ritter ohne Furcht und Tadel, müsse un-

dingt die Frucht dieser Mutterfinde sein. Also her mit der alten Frau! „Geben Sie die Finger der rechten Hand hoch und schwören Sie“... usw., usw. Das spielte sich ab vor dem Landgericht Hamburg. Der „Kläger“ war sogar auf's Armenrecht verwiesen — also wohl ein Prolet, der lieber die eigene Mutter an den Haaren durch die Gasse schleift, als daß er sich seine Karriere als Hilfsverwehrentsteller verkaufen lassen will.

Aber nun die hillerdeutschen Gerichte? Sollten sich nicht Altkisten und Tintenfaß vor Scham verbergen, wenn es zu solchem Exhibitionsprozeß einer haltenkreuzdelorierten Dreifache kommt? Oh nein, alle genannten Gerichte standen den „Klägern“ sehr wohlwollend bei. Und mit dem lapidaren Ausspruch beendet die „Deutsche Juristenzeitung“ diesen ihren Exkurs in die Genitalgegend der Giltkrei:

„Nach nationalsozialistischer Auffassung dürfte die Klarstellung der blutmäßigen Beziehungen in den meisten Fällen wichtiger sein, als die Aufrechterhaltung einer auf gesetzlichen Fiktionen beruhenden und damit, lebensrechtlich gesehen, nur scheinbaren Familienordnung.“

Der Goebbels-Striptease-Ponten hatte, um in die Reichskulturkammer“ glorreich eingehen zu können, vor Jahren schon sich in einer öffentlichen Erklärung, die gegen seine Mutter gerichtet war, seiner unehelichen Abstammung von einem treu-deutschen Unbekannten, der seinem jüdischen Vater eben Hörner aufgesetzt habe, gerühmt. Jetzt haben die Ponten“ zu gleichem Tun die Unblutlegitimation durch die deutschen „Rechtswahrer“ bekommen und sie verwenden sie ausgiebig. Wenn man schon in diesem Falle freilich vom „Lebensrecht“ spricht — es hat das das „Lebensrecht“ einer Wanze oder einer Kakerlake. F. E. Roth.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Die Löhne 1929 und 1936

Das Fehlen einer amtlichen Lohnstatistik macht die Feststellung der in der tschechoslowakischen Wirtschaft gezahlten Einzellöhne außerordentlich schwierig. Aus den Angaben der Gewerkschaften und aus den Veröffentlichungen des Internationalen Arbeitsamtes ist immerhin so viel zu entnehmen, daß klar wird, daß die den Industriearbeitern in unserem Lande gezahlten Löhne mit zu den niedrigsten in Mitteleuropa gehören. Will man die Bewegung der Löhne verfolgen, so ist man, da nur einige Gewerkschaften regelmäßige Angaben veröffentlichten, auf die Versicherten-Statistik der Zentralsozialversicherungsanstalt angewiesen. Stellen wir nun die für den Monat September 1936 vorliegende Statistik der in den einzelnen Lohnklassen Versicherten der aus dem gleichen Monat des Jahres 1929 gegenüber, so ergibt sich folgendes Bild. Von je 10.000 Versicherten entfielen auf die Lohnklassen:

Klasse	1936	1929	Zu- bzw. Abnahme
7	418	571	-153
8	834	520	+314
9	278	474	-196
10	940	1492	-552

Aus diesem Vergleich geht hervor, daß im September 1936 der Anteil der unteren Lohnklassen an den Gesamtversicherten viel höher war als im gleichen Monat 1929. Dagegen ist in den höheren Lohnklassen der Anteil durchwegs gesunken, am stärksten in der Lohnklasse 10. Bei ihr ergibt sich eine Verringerung des Anteils um beinahe 40 Prozent. Die drei untersten Lohnklassen, in denen die Arbeiter mit den niedrigsten Löhnen versichert sind, weisen von 10.000 Versicherten im September 1936 4055 Versicherte auf, während der Anteil im September 1929 nur 3827 betrug. In den drei oberen Lohnklassen mit den höchsten Löhnen waren von 10.000 Versicherten im September 1929 2488 versichert, in dem gleichen Monat 1936 nur 1552.

Diese trockenen Ziffern machen demnach anschaulich, wie weit die Einzellöhne in diesem Jahr hinter denen des Jahres 1929 zurückgefallen sind und dokumentieren damit schlagend, daß die Lohnforderungen der Gewerkschaften in vollem Umfang gerechtfertigt sind.

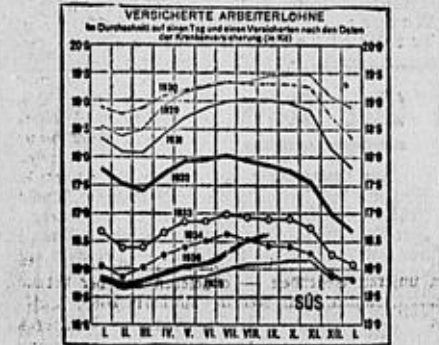
Klasse	1936	1929	Zu- bzw. Abnahme
1	1180	884	+296
2	2208	1532	+676
3	1608	1411	+197
4	1386	1108	+278
5	1031	1140	-109
6	658	868	-210

Die versicherten Arbeitslöhne

nach den Daten der Zentralsozialversicherungsanstalt über die Gliederung der Versicherungsnehmer der Krankenversicherung nach Lohnklassen weisen, wie aus dem Diagramm ersichtlich ist, gleich vom Beginn des Jahres 1936 ein maßgebendes Steigen aus, das dem Gesundheitsprozeß in unserer Wirtschaft entspricht. Im Oktober

einfuhr unvermindert fortbauert. Wurden im Oktober für 408 Millionen Kč Rohstoffe eingeführt, so erreichte diese Importe im November den Gesamtbetrag von 477 Millionen Kč. Für die ersten elf Monate ergibt sich eine Rohstoffeinfuhr in Höhe von 3714,4 Millionen Kč, während sie in der gleichen Zeit des Vorjahres nur 3138,2 Millionen Kč betragen hatte.

Starke Umsatzerhöhung in der chemischen Industrie. Der Konzentrat der Auffiger Chemie bezeichnet für das erste Halbjahr eine wesentliche Steigerung seines Umsatzes. Die Erhöhung beträgt etwa 15 Prozent. Der Anteil des Exports



ber steigen die versicherten Löhne auf durchschnittlich Kč 16,58 pro Tag und Versicherungsnehmer, also auf ein höheres Niveau als im Jahre 1935 (Kč 16,16) und im Jahre 1934 (Kč 16,40). Es ist charakteristisch, daß diese Lohnfestigung hauptsächlich bei den männlichen Arbeitern einsetzt. Die Lohndurchschnitte der Frauen bewegen sich nur ganz unbedeutend über dem niedrigsten Stand im Jahre 1935.

Tschechoslowakische Wirtschaftsnachrichten

Einfuhr italienischer Kunstseide. Der Bedarf an Kunstseide wird bisher von der tschechoslowakischen Produktion nicht gedeckt. Es kommen jährlich etwa vier Millionen Kilogramm zur Einfuhr. Davon lieferte bisher die italienische Industrie im Jahresdurchschnitt rund eine Million Kilogramm. Durch ein Abkommen, das die erste böhmische Kunstseidenfabrik A. G. in Terešňany mit der italienischen Kunstseidenindustrie abgeschlossen hat, soll die Einfuhr aus Italien erheblich gesteigert werden.

Preissteigerung für Industriestoffe. Der Index der Großhandelspreise für die Industriestoffe weist am 1. Dezember gegenüber dem 1. November eine zum Teil erhebliche Erhöhung auf. Die Zunahme des Gesamtindex für Industriestoffe beträgt 2,4 Prozent. Die Preise für unedle Metalle sind stark über den Durchschnitt gestiegen. So Kupfer um 8,6 Prozent, Zinn um 12,5 Prozent, Blei um 17,8 Prozent. Dagegen zeigen die Durchschnittspreise der Gießfabrikate und Fertigwaren aus Eisen einen Rückgang auf. Eine steigende Tendenz weisen noch die Textilpreise, die Lederpreise und die Petroleumpreise auf.

Steigende Rohstoffbedeckung. Aus der Außenhandelsstatistik für den Monat November geht hervor, daß die Zunahme in der Rohstoff-

am Gesamtumsatz ist auf über 20 Prozent gestiegen. Der mengenmäßige Absatz an chemischen Produkten erreicht 1936 annähernd die Höhe der Konjunkturjahre 1928 bis 1930.

Weltwirtschaftliche Nachrichten

Unter den Kunstseidenproduzenten gewinnt die Stellung der japanischen Kunstseidenindustrie immer mehr an Bedeutung. Von Jänner bis September 1936 ist die Kunstseidenproduktion Japans (ohne Zellwolle) auf 186,52 Millionen lbs. gestiegen. Da sie in der gleichen Zeit des Vorjahres nur 146,15 Millionen lbs. betragen hatte, bedeutet das eine Zunahme von 27,6 Prozent. Die Vereinigten Staaten haben in der gleichen Zeit ihre Kunstseidenproduktion um 8,3 Prozent und England um 6,2 Prozent erhöht. England bleibt mit 87,3 Millionen lbs. bereits weit hinter der japanischen Kunstseidenproduktion zurück. Dagegen wurde in England die Produktion von Zellwolle und Kunstseidenabfällen von 7,25 Millionen in den ersten neun Monaten 1935 auf 21,8 Millionen gesteigert.

An den Welt-Rohstoffmärkten setzt sich die Aufwärtsbewegung weiter fort. Kaufkraft, nach dem Wert von den meisten Ländern stark gestiegen, konnte einen neuen Höchststand in seinen Preisen erreichen. Obwohl das Kaufkraftverhältnis schon wiederholt die Exportquote erhöht hat, um durch ein Mehrangebot der Nachfrage zu entsprechen und die Preise-Waiffe aufzuhalten, setzt sich der Preisanstieg weiter fort. Am 15. Dezember ist von dem Internationalen Kaufkraftverhältnis eine erneute Erhöhung der Quote auf 75 bzw. 80 Prozent beschlossen worden.

Im sozialistischen regierten Schweden dauert die Hochkonjunktur weiter an. Im zweiten Halbjahr 1936 hat sich die Ziffer der Beschäftigten weiter gehoben. Gegenüber dem vorigen Jahre hat sich die wirtschaftliche Lage in sämtlichen Industrien weiter günstig entwickelt. An der Spitze stehen die Textilindustrie, die Papier- und graphische Industrie, der Erzebergbau und die Metallindustrie. Der Absatz ist weiterhin gut. Der Eisenindustrie kommen insbesondere die Aufträge aus dem Ausland zugute. Zur Zeit, so wird gemeldet, seien keine Anzeichen dafür erkennbar, daß die Hochkonjunktur irgendwie vor ihrem Schluß stehe.

Wo schlägt Hitler los?

(Ru.) Die Anfangsoperationen haben in jedem Kriege eine außerordentlich große, ja sogar entscheidende Bedeutung. Die zu Beginn des Krieges gemachten Fehler können in der Mehrheit der Fälle später nicht gutgemacht werden. Die deutsche Niederlage an der Marne im September 1914 hat den Ausgang des Weltkrieges im wesentlichen entschieden. Deshalb stellt sich die Frage, wohin der eventuelle erste Vorstoß der deutschen Kriegsführung gerichtet sein werde, als außerordentlich wichtig dar. Es ist bemerkenswert, daß man in Russland, in der Tschechoslowakei und in Frankreich darüber verschiedene Ansichten ist. Noch vor nicht allzu langer Zeit hat die Sowjetpresse den Standpunkt vertreten, daß die deutschen Kriegsvorbereitungen in erster Linie Frankreich gelten und daß dementsprechend die Berliner Hebe gegen den Bolschewismus als ein Ablenkungsmanöver anzusehen sei. Der politische Zweck dieser Darlegungen ist ohne weiteres klar: man versucht, den französischen Bundesgenossen durch die Ausmalung der Gefahren, die ihm seitens Deutschlands drohen, bei der Stange zu halten. In der allerletzten Zeit aber scheint man in Moskau doch die Möglichkeit eines deutschen Vorstoßes gegen Russland in Betracht zu ziehen. In diesem Sinne ist der Beschluß des Verteidigungsrates der Sowjetunion, von dem man soeben meldet, zu verstehen. Es soll nämlich in Moskau beschlossen sein, eine Linie von dauerhaften Befestigungen längs der ganzen russischen Westgrenze aufzubauen. Gleichzeitig soll auch im Fernost, an der Grenze mit der Mandchurei und Korea, ein System von dauerhaften Befestigungen aufgeführt werden. Die Länge der beiden russischen Befestigungslinien soll 4000 Kilometer erreichen, eine wahre astronomische Differenz, wenn man bedenkt, daß die französische Maginot-Linie bloß 350 Kilometer beträgt. Ueber den Wert von solchen Befestigungen, vor allem im Verhältnis zu den ungeheuren Kosten, kann man verschiedener Meinung sein, aber Tatsache ist, daß auch die Sowjetunion gegenwärtig sich auf eine Verteidigung sowohl im Westen als im Osten vorbereitet.

In der Tschechoslowakei ist in der letzten Zeit von den militärischen Fachleuten, zum Beispiel von dem bekannten Militärschriftsteller Oberst Moravec, die Ansicht vertreten worden, daß der eventuelle deutsche Vorstoß sich höchstwahrscheinlich in südöstlicher Richtung, auf der Linie Berlin-Prag-Budapest-Konstantinopel entwickeln werde. In Frankreich dagegen kann man seit Monaten beobachten, wie sich die Anschauung mehr und mehr verbreitet, daß das erste Opfer der deutschen Strategie Frankreich sein werde. Diese Anschauung wird sowohl mit publizistischen als mit militärischen Argumenten begründet. So äußert sich der eben von einer zweiten Reihe zurückgekehrte bekannte französische Schriftsteller

und Akademiker Georges Duhamel in der Wochenschrift „Marianne“ dahin, daß nach allgemeiner Ueberzeugung Frankreich vor einer unmittelbaren Gefahr einer feindlichen Invasion stehe. Der Plan der politischen Isolierung Frankreichs werde mit mathematischer Sicherheit durchgeführt, so daß die Franzosen sehr bald einem unarmherzigen Gegner völlig isoliert gegenüberstehen werden, während alle anderen europäischen Nationen entweder mit schlecht verhehlter Schadenfreude oder aber mit tatenlosem Mitleid zusehen werden. Duhamel lehnt auch den Trost ab, als ob die Kriegsvorbereitungen Deutschlands sich vor allem gegen Russland richteten. Die großen russischen Räume machen ja einen „Blitzkrieg“, auf dem die ganze deutsche Strategie aufgebaut sei, völlig unmöglich. Interessant ist, daß der bekannte französische Militärschriftsteller „Strategos“, hinter welchem Pseudonym sich ein höherer Generalstabs-offizier verbirgt, noch zu Beginn dieses Jahres ganz ähnliche Gedanken äußerte. Vor einigen Wochen hat der französische Kriegsminister Daladier im Verteidigungsausschuß der Abgeordnetenkammer unterstrichen, daß etwa 80 Prozent aller deutschen Truppen sich gegenwärtig an der Westgrenze befinden, während bloß ein Fünftel der deutschen Streitkräfte an der polnischen und besonders an der tschechoslowakischen Grenze konzentriert sei. Der bekannte Abgeordnete Mandel, der vielfach als der „kommende Mann“ angesehen wird, hat in seiner Rede bei der Feier des Waffenstillstandes darauf hingewiesen, daß der deutsche Generalstab Autostrecken baue, die vor allem in der Richtung nach der holländischen und der französischen Grenze führten, wobei drei Viertel aller deutschen Divisionen gegen Frankreich konzentriert seien. Das sei nach der Ansicht von Mandel deutscherseits eine sehr seltsame Art, einen Angriff gegen Russland vorzubereiten. Es werden in der französischen Fachpresse auch andere Gründe dafür angeführt, daß der Berliner Generalstab zu nächst einen Schlag gegen Frankreich führen werde. Vor allem wird auf die Schwäche der deutschen Befestigungslinie am Rhein, der sogenannten Hitler-Linie, hingewiesen. Diese im Laufe von einigen Monaten gebaute Linie ist zu schwach, um lange Zeit dem Ansturm der französischen Armeen standzuhalten. Der deutsche Generalstab muß jedoch damit rechnen, daß die Niederwerfung Russlands, die vor allem die Ueberwindung ungeheurer Räume voraussetzt, sehr lange Zeit, vielleicht mehrere Jahre, dauern würde. Wenn also Deutschland tatsächlich die Niederwerfung Russlands im Sinne hätte, was die Konzentration aller Kräfte an der Ostgrenze erfordert, so hätte die Hitler-Linie unvergleichlich mächtiger ausgebaut werden müssen. Sonst laufe die deutsche Kriegsführung Gefahr, bei jedem Schritt weiter gegen Osten, über die unendliche russische Tiefebene hin, das deutsche industrielle Hinter-

land in eine höchst kritische Lage zu versetzen und damit überhaupt einen dauernden deutschen Erfolg unmöglich zu machen. Denn die deutsche Kriegsindustrie ist auch heute noch vor allem im Westen, im Rheinlande, Westphalen, an der Ruhr und an der Saar konzentriert. Gerade diese Gebiete würden aber bei einer deutschen Offensive gegen Osten und bei der heute so mangelhaft ausgebauten westlichen Verteidigungslinie unmittelbar unter die Schläge der französischen Armeen kommen.

Alles deutet nach Ansicht der Mehrheit der französischen Fachleute darauf hin, daß die Deutschen auch diesmal nach dem alten Rezept: „Erit nach Westen und dann nach Osten!“ vorgehen werden. So wäre die Vergrößerung der deutschen Friedensarmee bis zu 900.000 Mann vollkommen überflüssig, wenn man deutscherseits die ersten Operationen nach dem Osten verlegen wollte. Denn die deutsche Friedensarmee war auch vor der Einführung der zweijährigen Dienstpflicht stark genug, diese Anfangsoperationen gegen die polnischen und die russischen Vortruppen durchzuführen. Im Laufe dieser Operationen jedoch hätte der deutsche Generalstab seine Reserven sehr rasch mobilisieren können. Dagegen sei es für Deutschland außerordentlich vorteilhaft, im Kriegsfall eine gewaltige stehende Armee gegen die französischen Deckungsgruppen zu werfen und so ein erdrückendes Uebergewicht gegen Frankreich zu bekommen. Auch die beschleunigte Motorisierung der Truppen und die Schaffung der Panzerdivisionen hat weder das russische noch das polnische Kriegstheater im Auge, wo der Zustand der Wege die Bewegung der motorisierten Divisionen verhindern würde. Bei den heutigen russischen Transportverhältnissen läme im besten Falle die Anwendung der leichten Tanks und der gewöhnlichen Kavallerie in Betracht, während die schweren Panzerdivisionen sicherlich versagen würden. Dagegen sind nach Ansicht der Fachleute gerade die Wald- und Berggebiete von Elb-Lothringen für den Vormarsch der schweren Tanks sehr geeignet.

Aus allen diesen Darlegungen kann nur eines mit Sicherheit geschlossen werden: Der deutsche Generalstab hat mehrere strategische Pläne, die je nach der politischen und strategischen Situation in Anwendung gebracht werden sollen. Für die Nachbarn des Dritten Reiches ist aber Vorzicht das Gebot der Stunde. Denn besser eine Vereinfachung, die niemals in die Tat umgesetzt zu werden braucht, als ein Versagen gegenüber der Ueberumpelung infolge des Nichtvorbereitens.

Blutige Kämpfe zwischen den spanischen Faschisten

Der Sekretär des Kommissariats für öffentliche Ordnung in Barcelona gab eine Reihe interessanter Erklärungen über die Vernichtung des faschistischen Spionagesystems in den von der republikanischen Regierung beherrschten Gebieten ab. Dank der Wachsamkeit der Polizei und der entsprechenden Organe ist es den Faschisten nicht gelungen, einen regulären Spionagedienst aufzubauen. Wo das versucht wurde, haben sie ungeheure Opfer bringen müssen, die denen an der Front nicht nachstehen. Ueber die Lage im Hinterland der Faschisten sprechend, berichtete er über die fortschreitende politische Zersplitterung in den Reihen der Faschisten und die steigende Spannung zwischen den einzelnen Gruppen der Faschisten. Aus diesen Gegenjahren heraus lassen sich auch die Vorfälle in Tafalla (Provinz Navarra) erklären. Dort gerieten Falangisten und Carlisten in eine bewaffnete Auseinandersetzung, die durch starke Kräfte von „Regulares“ und Fremdenlegion, die zu diesem Zweck extra aus Saragossa und von der Siguenza-Front herbeigebracht wurden, niedergeschlagen wurde. Bei der Unterdrückung dieser inneren Rebellion verloren die Faschisten 81 Tote und 175 Verwundete.

Der neue Vollzugsrat der katalonischen Generalidad

Die Krise der Generalidad von Katalonien hat ihre Lösung gefunden. Von der Tatsache ausgehend, daß der Konflikt sich lediglich auf die beiden marxistischen Fraktionen beschränkte, hat man diese beiden Parteien als solche im neuen Vollzugsrat ohne Vertretung gelassen. Statt dessen figurieren im neuen Vollzugsrat die sozialistische Gewerkschaftsunion UGT, deren Mitglieder sich aus Anhängern beider marxistischer Fraktionen zusammensetzen.

Der neue Rat der Generalidad setzt sich folgendermaßen zusammen: Anarchoindustrialisten (CNT): Krieg, Wirtschaft, Öffentliche Dienste, Sanität und Sozialfürsorge. — Sozialistische Gewerkschaften (UGT): Ernährung, Arbeit, Justiz. — Esquerra Catalana (kleinbürgerliche Liste): Finanzen, Innere Sicherheit, Kultur. — Katalonische Bauernverband: Landwirtschaft. Damit ist eine Fortsetzung der politischen und ökonomischen Entwicklung Kataloniens ermöglicht, die sich auf der gleichen Linie bewegt wie bisher: alle antifaschistischen Sektoren sind an der Verantwortung beteiligt. Das Leben Kataloniens hat keinerlei Unterbrechungen erfahren, was am besten jene phantastischen Auslandsmeldungen widerlegt, die wissen wollten, daß in Katalonien ein großer Kampf um die „Macht“ ausgebrochen sei.

Rat und Belehrung

finden unsere Gemeindevorsteher in zehnem Maße in der

„Freien Gemeinde“

Redaktion und Verwaltung
Bran XII., Moskova 62/V

Man kauft



in GLAS! Guten Inhalt, volles Maß — verbürgt das Glas!

Prager Zeitung

Weihnachtsfeier der Prager sozialdemokratischen Emigranten

Am Aus-Heim auf der Hehinsel veranstalteten am Sonntag die Prager sozialdemokratischen Emigranten aus dem Reich, von der „Sozialdemokratischen Aktionsstelle“ und ihrem Komitee zusammenberufen, ihre Weihnachtsfeier. Es ist für die Genossen, von denen viele hier mit Frau und Kind das Leid der Verbannung aus der Heimat ertragen müssen, nicht das erstmalig, daß die Lichter des Tannenbaums für sie nicht in der Geborgenheit des Daheim leuchteten. Weihnachten in der Fremde — wer könnte so ganz der Weihnachtsfeier Herr werden, die dann aufsteigen? Wie ist es besonders schmerzhaft für alle jene Deutschen, die drüben ihr Vaterland in seiner tiefsten Erniedrigung wissen!

Aber die schon so oft bewährte Hilfsbereitschaft der deutschen und der tschechischen Genossen dieses Landes und dieser Stadt hat in früheren Jahren über jenes Leid der Seele hinweggeholfen. Sie bewährte sich erst recht an diesem vergangenen Sonntag, der allen, die daran teilnahmen, eine dauernde Erinnerung, aber auch eine der stärksten edelsten Ermunterungen im weiteren Kampf um die Befreiung des wahren Sozialisten bleiben wird. Der Saal war prächtig-weihnachtlich geschmückt. Die „Gec“ hatte es sich wieder nicht nehmen lassen, durch Ueberlassung reichhaltiger und vortrefflicher „Munition“ den biologischen Bedingungen der gestellten Aufgabe gerecht zu werden. Die Deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei hatte den Genossen Pauli entlehnt, der aus den Genossen Schrader, und auch die tschechischen Parteigenossen hatten es sich nicht nehmen lassen, am Gütetisch mit unter den Fröhlichen zu sein.

Am Mittelpunkt der Feier stand die Festansprache des Genossen Sander von der deutschen „Aktionsstelle“. Sie sprach aus — nach einer ernsten und würdigen Erörterung der Toten der Emigration in diesem Jahre, nach einem kraftvollen Hinweis auf den Idealismus und die Treue derer, die heute Schulter an Schulter mit ihren spanischen Kameraden die Freiheit eines Volkes und eines Naherhunderts verteidigen, nach Erstattung aller vornehmsten Dankespflicht an die Regierung dieser Republik und an ihre Arbeiterkassen beider Nationen, die nicht nur materiell, sondern auch politisch-moralisch die Sache der Hitler-Verfeindeten zu ihrer eigenen Sache gemacht habe — in ein jeden mitreißendes Bekenntnis an unsere große Sache. Der Redner verlas einen Brief des Parteivorstandes der DAW Dr. Ludwig Czech an die Versammelten, in der der bewährte und verehrte langjährige Kämpfer für die Sache des Sozialismus unter den Sudetendeutschen — leider selbst durch Erkrankung am vorläufigen Erkranken in letzter Minute erst verbündet — von seiner echten kameradschaftlichen Verbundenheit mit der Sache der Kämpfer für Freiheit und Humanität bereitetes Zeugnis abgab.

Konzert und Lied, Rezitation und Couplets füllten den Abend aus. Neue schier unermüdbare Emigrantentabelle, die aus „Bertram“ und „Kampfe“ das Menschensbild herausholte, sei hier im Geiste besonders dekoriert. Sprechen wir nicht von den Kinderdramen, die es dann am überfüllten Gabeltisch gab! Das kann man nur erleben, aber man kann es nicht schildern.

Selbstmord eines Polizeibeamten. Gestern nachmittags hat sich der 45 Jahre alte Revierinspektor Antonin Svoboda, Břichov, Bratislavova ul. 24, in der Küche seiner Wohnung durch einen Schuß in die Stirn erschossen. Die Ursache des Selbstmordes ist unheilbare Krankheit.

Gerichtssaal

Filmstar auf der Anklagebank

Neuerliche Verurteilung des Prozesses gegen Adina Mandlová

Prag, 23. Ueber den Prozeß gegen die 29jährige Filmschauspielerin Adina Mandlová ist gelegentlich seiner vielfach vertagten Verhandlung an dieser Stelle wiederholt berichtet worden. Dieser wichtige Filmstar ist angeklagt wegen fahrlässiger Tötung und wegen Verleitung zur falschen Zeugenaussage. Am 28. Mai 1935 wurde durch ein Auto-

Hilfe aus Prag!

So lautet der Titel einer Notiz aus Tschau, in der „Zukunft“, dem Blatte unserer südwestböhmischen Genossen, für welche die heutige Solidaritätsaktion der Prager Genossen und Genossinnen und anderer Freunde unserer Bewegung durchgeführt wird. Die Genossen aus Tschau schildern die Not der dortigen Wander- und Heimarbeiter, der fleißigen Maurer und Zimmerer, welche überall gern gefundene Arbeiter waren und die seit Jahren feiern müssen, weil die Heimat viel zu arm und wirtschaftlich zu schwach ist, um ihnen Arbeit und Brot geben zu können. Aber auch in der Fremde gibt es heute genug Arbeitslose. Sie leben heute vielfach in grauenhaftem Elend in den Wanderarbeiter-Dörfern und in der Bezirksstadt und wissen nicht, wie sie von einem Tag zum andern ihre Familien ernähren sollen. Heimarbeiter mit zehn Heller Stundenverdienst, dies kennzeichnet das Heimarbeiterelend am treffendsten.

In größter Notzeit, mit knurrendem Magen und in mangelhafter Kleidung — so lesen wir in der „Zukunft“ — haben diese tapferen Wander- und Heimarbeiter eine große politische Schlacht geschlagen und sie in Ehren bestanden. Sie halten treue Grenzwehr für unsere Bewegung und für die Demokratie, ihr Glaube an den Sozialismus ist unerschütterlich.

Diesen ausgesprochenen, in Not und Elend dahinsiechenden Menschen wird nun der Bezirksverein Arbeiterfürsorge in Prag eine kleine Weihnachtshilfe bereiten.

An zwei Sonntagen waren unsere braven Helfer unterwegs, besuchten hunderte von Familien und trugen viele und große Pakete mit Wäsche, Kleidern und Schuhen zusammen. Nachdem Wäsche und Kleider mit Hilfe einiger Genossinnen instand gesetzt waren, ein großer Teil der Schuhe repariert war, ging die Sendung in vier großen Kisten nach Tschau, wo die Funktionäre des Bezirksvereines Arbeiterfürsorge Tschau die Aufstellung an die einzelnen Orte und Familien selbst vornehmen werden.

300 Familien mit über 700 Kindern

wurden für die Lebensmittelaktion gemeldet, 90 Prozent der Erhalter dieser Familien sind fünf bis sechs Jahre arbeitslos, vielen genährt eine falsche Bürokratie nicht einmal die staatliche Versorgungsart, so daß der Hunger täglicher Gast bei Tische ist.

Keine dieser Familien aber soll zwischen Weihnachten und Neujahr Hunger leiden, jedes der Kinder satt werden, — dies war der Beschluß der Prager Genossen, der nun auch durchgeführt wurde.

das dem Schauspieler Hugo S a a s gehörte und in welchem nebst der Annelien ihre Fremdbild Vertha K u e r a sahen, der 67jährige Pensionist M u s i l auf schreckliche Art getötet. Das Auto fuhr von der Barrandov-Serpentinenstraße herab, rasend auf den Bestiege bei der Ausmündung auf die Königl. Hauptstraße, erfasste den alten Mann schleifte ihn einige Meter und wieserte ihn schließlich an einem Lichtmast zu Tode.

Die Mandlová gestand beim ersten Verhör an Ort und Stelle ohne weiteres ein, sie selbst habe den Wagen gelenkt. Später widerrief sie aber dieses Geständnis und behauptete, ihre Freundin Vertha K u e r a sei am Volant geiffen und sie habe ihre erste Aussage bloß deshalb abgelegt, weil sie fürchtete, der Besitzer des Wagens Hugo Saas würde darüber erkränkt sein, daß sie seinen Wagen einer des Lebens unfähigen Person anvertraut habe. Die Staatsanwaltschaft hatte von der Sache eine andere Meinung. Während nämlich Adina Mandlová eine Schauspielerin ist, die über pfändbare Einkommen verfügt, war ihre Freundin eine ganz vermögenslose Prohibitin, die gelegentlich beim Film statuierte. Da eine Reihe von Zeugen mit Bestimmtheit erklärte, die Mandlová am Lenkband gesehen zu haben, witterte die Anklagebehörde hinter dieser plötzlichen Umkehrung der Aussage eine Handlung, die dem Strafgesetz widerspricht, und leitete sowohl gegen die Mandlová als auch gegen ihre Freundin, die deren geänderte Angaben bereitwillig bestätigte, das Strafverfahren ein. Die Freundin verstarb dann plötzlich an den Folgen einer Operation.

Damit hatte die Verteidigung allerdings eine günstigere Position, zumal die Augenzeugen die beiden ähnlich gekleideten Damen nicht einwandfrei voneinander zu unterscheiden vermochten, da sie auch ähnlich gekleidet, ihre Haare ähnlich gefärbt und die ausstrahlenden Augenbrauen auf ähnliche Weise adjustiert waren. Das Beweisverfahren zog sich daher sehr in die Länge, zumal der Verteidiger Dr. R o s i f o immer neue Entlastungszeugen beantragte und auch solche Belastungszeugen, die infolge persönlicher Bekanntschaft mit der Mandlová diese bestimmt als Verleumderin bezeichnen konnten, durch allerhand Leumundzeugen als unzuverlässig hinstellen bemüht war.

Interessant ist, daß zwei ein halbes Jahr später, von der Verteidigung geführte Entlastungszeugen demnach wegen falscher Zeugenaussage in dieser Sache vor Gericht erscheinen werden. Es handelt sich um zwei Chauffeure, deren Aussage, daß sie bei jenem Unglück aus nächster Nähe hätten beobachten können, daß nicht die Mandlová jenes Unfallsauto lenkte, mit der Aussage des dortigen Benzinpumpenwärters in schärfstem Widerspruch steht.

Gestern sollte vor dem neuen Senat des OGB Dr. S o m a n die Verhandlung gegen die Mandlová fortgesetzt werden. Da indessen ein Mitglied des Bezirkshofes in unauflösbarer Angelegenheit abberufen wurde, mußte das Gericht diese sich im-

Ein ganzer Waggon mit über 3000 Kilogramm Lebensmittelpaketen wird noch vor Weihnachten in Tschau eintreffen, vor dem Weihnachtabend noch werden

180 Familien mit 407 Kindern im Bezirke Tschau, 100 Familien mit 268 Kindern im Bezirke Braunberg, 13 Familien mit 36 Kindern in Böhmischesdorf,

(besondere Aktion aus der Sammlung der deutschen Angestellten der UEB), Lebensmittelpakete erhalten, von denen das kleinste 6 1/2 Kilogramm, das größte, bei Familien mit sieben Kindern, 25 Kilogramm wiegt und deren Gesamtwert etwa 18.000 Kč repräsentiert. Die Pakete enthalten die wichtigsten Lebensmittel, für die Kinder auch Kakao und Schokolade, besonders aber Zucker und Fett, die unerschwinglichsten Dinge im Haushalt des Arbeitslosen.

Außerordentlich schwierig aber ist die Mitteleinbringung für die Aktion! Haben doch unsere Prager Genossen und Genossinnen vielfach dabei in der Provinz selbst arbeitslose Familienangehörige, die sie unterstützen müssen und immer und immer wieder trotz ihre Hilfsbereitschaft in Anspruch genommen!

Erndmöglich wurde die Aktion aber nur durch die außerordentliche Leistung des Personales der Gec. Für einige Monate verpflichteten sich diese Angestellten, einen bestimmten Prozentsatz ihres Gehaltes für diese Aktion dem Bezirksverein Arbeiterfürsorge zur Verfügung zu stellen. Nur mit Hilfe dieses Betrages von Kč 7200.— war es möglich, die Aktion in dem großen Umfange durchzuführen:

Das vorläufige Sammelergebnis beträgt:

Table with 2 columns: Category and Amount. Includes Gec-Personal (Kč 7.200), 29. November und 6. Dezember der Listenansammlung (Kč 3.000), Sammlung der deutschen Angestellten der UEB für die Gemeinde Böhmischesdorf (Kč 710), Vorläufiges Sammelergebnis (Kč 250).

Viele unserer Freunde wurden bisher bei der Sammlung nicht erreicht. Wir erwarten, daß auch sie sich nicht ausschließen und ihr Scherlein zu dieser Aktion noch beitragen werden. Einzahlungen erbiten wir auf das Postsparkassenkonto Nr. 95.839 Prag (Bezirksverein Arbeiterfürsorge Praha-Vinohrady).

Mehr als je ist es notwendig, unsere Solidarität mit den Opfern der Wirtschaftskrise, mit den Menschen des deutschen Grenzlandes zu beweisen! Allen Spendern herzlichen Dank!

mer komplizierter gestaltende Verhandlung neuerlich vertagen.

Eine Freiheitsbeschränkung

Prag, (23.) Eine Strafangeize ist leicht erstatet, aber schwer ist es, ein einmal in Gang gekommenes Strafverfahren aufzubauen. So erstatete A. B. die Bäuerin Marie B a n a gegen einen gewissen Josef S m e j s t a l die Strafangeize wegen Freiheitsbeschränkung. Belasteter Smejstal sollte ihr den Brunnen säubern, was er auch zur Friedfertigkeit ausführte. Dann aber gab es einen Streit um den Arbeitslohn, denn Smejstal verlangte 20 Kč mehr als Frau Bana geben wollte. Der Streit endete damit, daß Smejstal die Bäuerin in den Stall einperrte und mehrfach mit lauter Stimme verführte: „Da bleibst jetzt das Luder drin, bis es beredet.“ Tatsächlich blieb Marie Bana zwar nur eine Stunde im Stall eingesperrt, aber als sie endlich befreit wurde, lief sie auch schnurstracks zur Gendarmestation und zeigte Smejstal an. Wer glauben sollte, daß derartige Sachen eine Meinungsfrage sind, würde schwer irren, denn die Strafangeize führte dazu, daß die Staatsanwaltschaft gegen Smejstal die Anklage wegen des Verbrechens der öffentlichen Unkeuschheit, begangen durch Einschränkung der persönlichen Freiheit erhob. Daß die Anklage vor dem Strafamt Cervinka gemüßigt erklärte, es sei alles wieder in Ordnung und „die Herren tollenden Angeklagten nur laufen lassen, denn es sei ja Weibschicksal“, hätte dem Smejstal nichts genützt. Dagegen mühte ihm die von allen Zeugen bestätigte Tatsache, daß er bei jener „Freiheitsbeschränkung“ fernhagelbesoffen war. So verurteilte ihn das Gericht nur wegen Uebertretung der Trunkenheit zu vierzehn Tagen strengen Arrestes.

Kunst und Wissen

Das tschechische Nationaltheater in Prag hat in sein Repertoire drei neue Stücke aufgenommen, als erstes das neue Schauspiel Karl Capels „Weiße Kranzheit“, mit dem der Autor nach fast zehnjährigem Schweigen neuerlich als Dramatiker hervortritt. Die Regie wird Karol Dostal innehaben. Gleichzeitig wurde das Schauspiel Ferdinand Brudners „Napoleon I.“ aufgenommen. Schließlich hat die Schauspielleitung beschlossen, das 100jährige Jubiläum K. P u s h l i n s durch die Aufführung des berühmten Dramas „Boris Godunow“ unter der Regie Jiff Krejlas zu feiern.

Der Direktor der Wiener Staatsoper kehrte, wie das N. S. meldet, am Dienstag aus Prag zurück und teilte Pressevertretern mit, er beabsichtige, einige Prager Sänger und Sängerinnen, ins-



Hazel Terry in dem historischen Film „Marquis Corbal“.

besondere Maria Krásová, Kamilla Kárová, Wilhelmina Birel und Adolf Bříšek zu Gastspielen an der Staatsoper zu engagieren.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Mittwoch 4: Till Eulenspiegel. Erstaufführung. Abonnement aufheben. — Donnerstag: geschlossen. — Freitag 2 1/2: Che, 7 1/2: Aida, D. — Samstag 2 1/2: Arlander Dimelesfür, 7 1/2: Monsignore's große Stunde, Es kommt nicht zum Ariea, Erstaufführung, 9 1. — Sonntag 2 1/2: Die verkaufte Braut, 8: Die Liebe eines Fremden. Erstaufführung. Gastspiel Ernst Deutsch, 9 1.

Spielplan der Kleinen Bühne. Mittwoch: geschlossen! — Donnerstag: geschlossen! — Freitag 3: Der schiefe Hut, 7 1/2: Natura, Erstaufführung. — Samstag 3: Der Illusionist, 8: Natura. — Sonntag 3: Menschen auf der Eisfläche, 8: Natura.

Der Film

Im Sonnenschein. Der Wiener Kieburafilm, mit dem das neue Bengelplay-Kino „Apollo“ (früher „Gaiumont“) eröffnet werden soll, wurde in einer Voraufführung gezeigt. Jan Kiepuras Tenor ist groß und wirkungsvoll wie immer — und wird wieder zu Schlegern und Operarien benötigt, erntet vom Rand eines Springbrunnens, von dem auch eines fahrenden Autotaxi und von der „Hof“-Opernbühne, wo Kiepura den Bräsen Kafal in einer auf das stimmliche Minimum aufgezogen, aber langsam inszenierten und rauschenden Aufführung der „Zurandol“ Baccini singt. Die Handlung unterweidet sich wenig von den in Tenorfilmen üblichen Vorgängen: der Held ist diesmal anfangs Taxidrauliker und dann Straßensänger, wird von der verlassenen Gattin eines berühmten Opernsängers entsetzt und lanciert, — bis schließlich die Entdeckerin zu ihrem Ehemann und der Entdeckte zu seiner armen Braut zurückfindet. Unter den Darstellern, die sich um den Tenor gruppieren, ist eigentlich nur Theo L i n g e n in seiner altbewährten komisch-suffianten Dienerrolle erwähnenswert. — e 18 —

Sport-Spiel-Körperpflege

„Wir waren Narren ...“

N. T. Mahonh (New York), der neue Vorkämpfer der amerikanischen Athletik-Union, sagte vor kurzem in einer Programm-Erklärung über die Olympischen Spiele in Berlin und den Nationalismus im Sport u. a. folgendes:

„Persönlich glaube ich, daß wir Narren waren, als wir meinten, man könne von den Olympischen Spielen viel lernen. Die moralischen Ideale der Olympischen Spiele sind zwar prachtvoll — wenn man ihnen nachempfand; aber für diesmal fürchte ich, daß man internationale Harmonie oder Verständigung kaum erreicht hat. Ich meine, Olympische Spiele sollte man nur an Länder vergeben, die in ihren nationalen und in ihrer internationalen Politik diese Ideale vertreten. Ich bin sehr gegen jeglichen Nationalismus im Sport. Und ebenso bin ich dagegen, die Olympischen Spiele irgendeinem Land zu übergeben, das keine arbeitsreichen Tätigkeiten und Vorträge der Regierung ausliefert, so wie das das deutsche Olympiaveritee tat.“

Belgischer Arbeiter-Fußballverband trägt am 28. Dezember ein Spiel mit England aus. Im kommenden Jahre findet zu Ostern die 18. Vegeung mit Frankreich statt und Pfingsten mit England. Nach Pfingsten wird sodann das Training der Verbandsmannschaft für die Olympiade in Antwerpen beginnen.

Verlangt überall Volkszunder